



NEUGESTALTUNG
SCHLOSSPARK MÖLBIS
ZUM ATTRAKTIVEN
DORFZENTRUM



E P L R

Entwicklungsprogramm
für den ländlichen Raum
im Freistaat Sachsen
2014 - 2020

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des
ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete





Das Projekt: Laubengang



Das Projekt: Kastanienreihe Parkstraße

NEUGESTALTUNG SCHLOSSPARK MÖLBIS

Die zwölf im Schlosspark, an der Kirche und am Pfarrhaus angebrachten Schautafeln des Grafikers Christoph Mäder bieten Einblicke in die fast 800-jährige Geschichte des Dorfes Mölbis. Sie sind auf Basis der fünfzigjährigen Forschung des Ortshistorikers Dr. Wolfgang Sperling entstanden, deren umfangreiche Ergebnisse 2012 im Buch «Mölbis – Lexikon zur Geschichte des Dorfes» erschienen sind.

Die Ausstellung wurde im Rahmen des LEADER-Projektes «Neugestaltung Schlosspark Mölbis – Ein attraktives Dorfzentrum» verwirklicht. LEADER («Liaison entre actions de développement de l'économie rurale») ist ein Förderprogramm der Europäischen Union zur Stärkung und Weiterentwicklung der ländlichen Räume.

Die Neugestaltung des Schlossparks trägt dazu bei, in Mölbis einen lebensfrohen, schönen und liebenswerten Ortskern zu entwickeln. Das Projekt umfasst sowohl eine Parkgestaltungskonzeption (Büro fagus), erste gartenbauliche Maßnahmen, wie die Errichtung eines Laubenganges (Architekt: Uwe Herrmann) und die Wiederbepflanzung der Hauptallee, als auch die Förderung von Wissensvermittlung und Kunst im öffentlichen Raum. Hierzu gehört die im Schlosspark aufgestellte Bronzeplastik von Jürgen und Christoph Raiber.

Mit der Ausstellung zur Dorfgeschichte bietet der neugestaltete Schlosspark Mölbis einen erholsamen Rundgang für Interessierte am historisch-gesellschaftlichen Erbe der Region. Als weiterer Anlaufpunkt im Wander- und Radtourismusnetz fügt sich der Park in die ländliche Kulturlandschaft des Südraumes Leipzig ein.

Übersicht der Informationstafeln im Ort

1



SCHLOSS MÖLBIS

am Eingang

2



DIE SICHT DES KÜNSTLERS - HOMMAGE AN MÖLBIS

GELEITSCHUTZ FÜR LUTHER

LUTHERS WERK UND MÖLBIS

am Sockel der Bronzeplastik

3



«ORANGERIE»

am Orangeriegebäude

4



MÖLBISER KIRCHE

an der Kirche

5



DIE CHRISTLICHE UMWELT- BEWEGUNG IN DER DDR

vor dem Pfarrhaus

6



MÖLBISER PFARRHAUS

am Pfarrhaus

MÖLBIS IN DER WENDEZEIT 1989/90

an der Hoffnungslinde

MÖLBIS - EINE SLAWISCHE SIEDLUNG

im Laubengang

MÖLBIS UND SEINE ERSTERWÄHNUNG

im Laubengang

MÖLBIS - EIN BAUERNDORF IM WANDEL DER ZEIT

im Laubengang

SCHULWESEN UND SCHULGEBÄUDE IN MÖLBIS

im Laubengang

POSTSTELLE MÖLBIS

im Laubengang

7



8



9



10



11



12



wie dem Marquis de Lauriston, dem General Francois-Etienne Kellermann, und dem Grafen Ludwig Adolf Peter von Wittgenstein von den «Verbündeten». Der Besitzer Christian Adolph von Hopffgarten und seine Gattin Sophie Caroline wohnten zu dieser Zeit nicht nur in Mölbis, sondern primär auch in Weimar. Hier war Sophie Caroline von Hopffgarten am Weimarer Hof tätig, sodass noch Korrespondenz zwischen ihr und von Goethe überliefert ist.

Mitte des 19. Jahrhunderts gingen Schloss und Rittergut Mölbis in den Besitz der gutbürgerlichen Leipziger Kaufmannsfamilie Wünnig über. In der Rittergutswirtschaft fanden neueste technische Gerätschaften von der Dreschmaschine bis hin zu Bindegeräten usw. Anwendung. Der bei Lausick, Beucha und Dittmamsdorf beginnende Braunkohlenbergbau ab 1862 ließ täglich Fuhrwerke mit Kohle durch unser Dorf nach Leipzig fahren. Dieser läutete im Leipziger Südraum eine gravierende Entwicklung in den kommenden Jahrzehnten ein. Das bekam auch der letzte Mölbiser Rittergutsbesitzer, der Leipziger Architekt Stentzler und Familie, zu spüren.

Mit der Eröffnung des Braunkohlentagebaues Espenhain wurde ab 1938 in direkter Nachbarschaft von Mölbis ein moderner Großbetrieb im Rahmen des «NS-Vierjahresplanes» erbaut, der aus je zwei Kraftwerken, Brikkettfabriken, Schwelereien, Teerverarbeitungsanlagen usw. bestand. Große landwirtschaftliche Flächen vom Rittergut und zahlreichen Bauernwirtschaften wurden in dieser Zeit enteignet und von der Aktiengesellschaft Sächsische Werke [ASW] für den Bau dieses Großbetriebes genutzt. Die Bauernhöfe in Mölbis wurden teilweise komplett zu Wohnungen umgebaut und dienten fortan den Arbeitskräften des ASW-Betriebes als Wohnunterkunft. Selbst für das von der ASW erworbene Schloss Mölbis war der Umbau als Wohnunterkunft geplant.

Doch am 1. September 1939 brach der Zweite Weltkrieg aus. Arbeitslager für Kriegsgefangene und

Zwangsarbeiter wurden direkt um den ASW-Betrieb in Espenhain und auch in Mölbis eingerichtet. Als zum Ende der Nazi-Diktatur immer stärker auch Mitteldeutschland durch alliierte Luftstreitkräfte bombardiert wurde, erfolgte vielfach eine Vernebelung der großen Industrieanlagen in Espenhain. Dadurch wurde MÖLBIS mehrfach irrtümlich das Ziel der Bombenabwürfe. Während große Teile des Dorfes im Bombenhagel zerstört wurden, blieb das Schloss fast unberührt. Es diente nach Kriegsende kurz den zahlreich Vertriebenen als Unterkunft und musste dann auf Befehl der Sowjetischen Militäradministration zerstört werden.

Mit den Kommunisten folgte nach 1945 die «Diktatur des Proletariats». Die Braunkohlen-Ausbeute im Tagebau Espenhain wurde immer weiter gesteigert und die Kippen-Hochhalde in Richtung Trages gefährlich höher. Die teils zerstörten Produktionsanlagen im Werk Espenhain waren notdürftig instandgesetzt und die Produktion immer mehr in diesen Anlagen erhöht worden. Da eine planmäßige Instandhaltung nicht erfolgte, wurden alle Industrieanlagen im Werk und im Tagebau maroder. Mölbis bekam dies besonders durch die ständig ungefiltert stinkenden Schwefel- und Phenol-Abgase und gewaltigen Staubmassen zu spüren. Weißen Schnee und weiße Blumen gab es nicht mehr im Dorf und in der Regel ging das erste Grün ohnehin kurz nach seinem Erscheinen unter den enormen Umweltbelastungen wieder ein. Die Häuserfassaden sahen aus wie Streuselkuchen und die Farbe an den Fensterrahmen fand keinen Halt mehr.

Als die friedliche Revolution 1989/90, die als sog. «Wende» in die deutsche Geschichte einging, die furchtbare «SED-Diktatur des Proletariats» auf den Abfallhaufen der Geschichte beförderte, konnte Mölbis noch einmal beginnen, ein lebenswerter Wohnort zu werden, was auch gut gelungen ist.

Dr. Wolfgang Sperling

CHRONOLOGIE ZUR GESCHICHTE VON MÖLBIS

- 1230 ältester dokumentierter Nachweis für Mölbis in einer Urkunde des Bistums Merseburg
- 1421 ein Steuerregister von Mölbis mit Nennung der Namen von 25 Bauern
- 1488 Melchior von Etdorf als Besitzer von Mölbis; erster dokumentierter Hinweis auf eine Pfarrstelle
- 1523 Der Mölbiser Rittergutsbesitzer Jhan von Etdorf gab Dr. Martin Luther ab Borna Geleitschutz.
- 1546 Ein Verzeichnis der Einkünfte des Mölbiser Pfarrers nennt 34 Bauernstellen im Dorf.
- 1586 erster namentlich bekannter Schulmeister (Schulmeister Hans)
- 1618–1648: Im Dreißigjährigen Krieg wurden 1636/26 Mölbis und sein Umfeld fast komplett verwüstet. Kaiserliche Truppen brannten 1641 das Rittergut nieder, 1642 hausten die Schweden 7 Wochen hier.
- 1682 Rittergutsbesitzer in Mölbis wurde der kursächsische und königlich-polnische Staatsminister Christoph Dietrich von Bose. Er starb 1708.
- 1709 Mit dem Rittergut Mölbis wurde General Adam Heinrich von Bose belehnt.
- 1714 Vollendung des Baues des Schlosses Mölbis
- 1730 Kupferstiche von Schlosspark und Rittergut Mölbis (Johann Georg Schreiber)
- 1733 Pfarrer Johann Jacob Greif in Mölbis: Der Magister arbeitete auch an der bekannten «Leipziger Ausgabe der Luther-Werke» mit.
- 1745 General von Bose rief eine Stiftung für die Armen und Notleidenden von Mölbis ins Leben.
- 1748 Ölgemälde von General Adam Heinrich von Bose (Elias Gottlob Haußmann)
- 1749 Tod des Generals der Infanterie Adam Heinrich von Bose (geb. 1667)
- 1756 – 1763: Im Siebenjährigen Krieg mussten auch die Mölbiser Bauern die preußischen Besatzungstruppen mit Brot, Hafer, Bier, Heu und Stroh beliefern und im Mölbiser Winterquartier verpflegen.
- 1774 Ein Feuer brach auf dem Grundstück des Schuhmacher-Meisters Menig aus. Die «Feuerspritze auf vier Rädern mit allem Zubehör» des Rittergutes half, einen Großbrand im Dorf zu verhindern.
- 1782 Carl Adam Heinrich von Bose Erbe Mölbis
- 1789 Ende der Ära von Bose durch Verkauf des Besitzes an den Leipziger Advokaten Lange (Preis: 58.000 Taler)
- 1838 Aus dem Armenkassen-Vermögen wurde für 125 Taler ein neues Armenhaus erbaut.
- 1786 In der Instruktion des Mölbiser Teich-Vogtes wurden insgesamt 13 Fischteiche in der Mölbiser Flur genannt, die überwiegend mit Karpfen-Fischbrut besetzt und abgefischt wurden.
- 1798 Kauf des Rittergutes durch Christian Adolph von Hopffgarten (zwischen seiner Frau, Caroline von Hopffgarten, und Johann Wolfgang von Goethe gibt es zahlreiche, erhaltene Korrespondenz.)
- 1804 Umbau und teilweise Neubau des Pfarrhauses
- 1813 Es quartierten sich auf dem Rittergut wiederholt französische und später alliierte Militärs ein. Die Gemeinde hatte die Verpflegungskosten (über 57 Talern) zu tragen.

- 1816 Schäden durch Überschwemmung und Missernte. Dorfrichter Busch aus Mölbis fertigte eine umfangreiche Tabelle an, nach der 87 Acker Getreide und 27 Acker Kartoffeln usw. betroffen waren.
- 1818–1854: Rittmeister Joachim Friedrich Gustav Brand von Lindau Besitzer des Rittergutes
- 1834 Im Königreich Sachsen erfolgte erstmals eine Volkszählung: Mölbis hatte 426 Einwohner.
- 1835 Das Sächsische Elementar-Schulgesetz trat in Kraft. Damit wurde die achtjährige Schulpflicht eingeführt. Das Schulwesen war neu zu organisieren, örtliche Schulvorstände waren zu bestimmen.
- 1855 Kauf von Schloss und Rittergut durch den Leipziger Kaufmann Georg Wilhelm Wüning
- 1859 Grundsteinlegung zur neuen Schule gegenüber vom Pfarrhaus (heute Kindergartengebäude)
- 1861 In Sachsen wurde die Gewerbefreiheit eingeführt. Folgende Handwerke waren in Mölbis ansässig: Schuhmacher-, Fleischer-, Schneider-, Schmiede- und Bäckermeister sowie Zimmermann.
- 1867 Als erster Verein wurde der «Männergesangsverein Harmonie» gegründet, welcher ein reichhaltiges Chorleben in der Mölbiser Ortsgeschichte einleitete.
- 1871 Gründung «Militärverein»
- 1876 Einrichtung eines staatlichen Standesamtes
- 1878 Weihe der renovierten Kirche zu Mölbis mit der neuen Poppe-Orgel und neuem Altarbild
- 1887 In Mölbis wurde von der zwei- zur vierklassigen Volksschule gewechselt und neben dem Schulmeister Funke noch ein Hilfslehrer eingestellt.
- 1890 Einrichtung einer Gendarmeriestation in der späteren Postagentur (1895) am heutigen «Pötschauer Weg»
- 1894 Beginn des Braunkohlenbergbaues in Espenhain mit der Anlage des «Vertrauensschachtes»; später erhielt die Grube den Namen «Margarethe», die bis 1914 betrieben wurde.
- 1895 Gründung des Turnvereins «Germania»
- 1899 Die Dampfbrauerei Zwenkau AG richtete am Dorfausgang von Mölbis nach Pötschau eine Bierniederlage (Grundstück Nr. 18h) ein. Inbetriebnahme des ersten Telefons bei der Postagentur.
- 1909 bei 700 Einwohnern existierten 120 Wohngebäude (27 Bauernhöfe)
- 1913 Anschluss von Mölbis an den elektrischen Strom
- 1913 Eröffnung der Eisenbahnstrecke Böhlen-Rötha-Espenhain; Gründung der «Freiwilligen Feuerwehr Mölbis»
- 1917 Zwei der drei Kirchenglocken aus Bronze und die 47 Orgelpfeifen aus Zinn mussten als Kriegsrohstoff abgeliefert werden.
- 1920 Erste Kino-Vorführung im Saal des Gasthofes von Robert Auerswald
- 1921 Gründung «Reitverein Mölbis und Umgebung»
- 1924 erstes Radio in einer der drei Gaststätten
- 1925 Das zum Rittergut gehörige Brauhaus am «Braueteich» in Mölbis war auffällig geworden und wurde abgerissen. Auf dem abgetretenen Grundstück errichtete die Gemeinde ihr Gemeindehaus.
- 1929 Einweihung der neuen Schule

- 1929 Zwangsversteigerung des Mölbiser Rittergutes; der neue Besitzer Stentzler starb 1932; seine Erben mussten 1937 den gesamten Besitz an die Aktiengesellschaft Sächsische Werke (ASW) verkaufen, die ihn zur Errichtung des Betriebes in Espenhain benötigte.
- 1938 Inbetriebnahme des Kraftwerk I der ASW-Espenhain. Es folgten das Kraftwerk II, zwei Brikettfabriken, zwei Schwelereien, Schwefelgewinnungsanlagen usw., welche Mölbis über fünf Jahrzehnte prägend beeinträchtigen. Nach Enteignungsverhandlungen wurden das Rittergut Mölbis (375 Hektar) sowie 16 Bauerngüter (245 Hektar) von der ASW-Espenhain aufgekauft.
- 1940 Kriegsgefangenenlager Mölbis für ca. 20 Polen. In Espenhain existierten mehrere Kriegsgefangenenlager und Zwangsarbeiterlager, deren Insassen teils auch in Mölbis bei den Bauern und in den örtlichen Betrieben arbeiteten.
- 1942 zwei der drei Bronze-Kirchenglocken als Kriegsrohstoff abgenommen
- 1943 Leipzig wurde stark bombardiert, erste Familien von dort erhielten in Mölbis eine Unterkunft. Bis zum Jahresende wurden allein aus Duisburg und Hamburg 24 Bürger nach Mölbis «umgelenkt»
- 1945 Schwere Bombenangriff am 5. März auf Mölbis (22 Häuser zerstört, 8 Mölbiser getötet). Am 17. April wurde der Ort durch die 9. US-Panzerdivision besetzt und blieb bis 30. Juni amerikanisches Besatzungsgebiet. Bis zum Kriegsende am 8. Mai waren über 30 Mölbiser Männer gefallen. Im stark zerstörten Ort wohnten am 1. September 1.046 Personen, davon 143 «Flüchtlinge aus außersächsischen Gebieten».
- 1946 Die Bodenreform in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und die Einrichtung von 21 Neubauern im Ort führte zu keinem Besitzstrukturwandel noch vorhandener Bauernwirtschaften, da der Feldumfang der Neubauern gering war bzw. aus Restflächen des ehemaligen Ritterguts bestand.
- 1948 Der Abbruch des Schlosses durch die sächsische Landeskommission in der SBZ wurde beschlossen und vollzogen.
- 1949 Trotz der enormen Kriegsschäden im Dorf und der ungeheuren Umweltbelastungen durch das Werk Espenhain inszenierten die Mölbiser Operettenaufführungen. Die erste Operette «Wenn der Himmel voller Geigen» wurde fünfmal in Mölbis im Gasthof Auerswald aufgeführt.
- 1952 Durch den Beschluss zur Zwangskollektivierung (III. SED-Parteitag, 1950) kam es in Mölbis zur Gründung einer LPG Typ I (Vereinigung der Felder zu größeren Flurstücken, das Vieh verblieb noch bei den Bauern). Bis 1958 waren alle Bauern des Dorfes zwangskollektiviert.
- 1954 erste Einwohnerversammlung, auf der auch Umweltfragen diskutiert wurden
- 1959 alle Haushalte im Dorf an das öffentliche Trinkwassernetz angeschlossen
- 1958 Während das 1. bis 4. Schuljahr noch in Mölbis an der Schule unterrichtet wurde, gingen die höheren Schuljahre ab September nach Espenhain in die neu erbaute Schule zum Unterricht.
- 1975 Dienstantritt des Diakons Siegfried Ruffert, welcher gegen die starken Umweltbelastungen agierte
- 1980 750-jähriges Jubiläum der Erstdokumentation von Mölbis

- 1983 Am Pfingstmontag fand im Pfarrgarten der erste «Umweltgottesdienst» statt, initiiert durch Pfarrer Rüffert und das Christliche Umweltseminar Rötha
- 1990 Stilllegungsbeschluss für die DDR-Karbochemie; im August Außerbetriebnahme des letzten Schwelofens im BVE Espenhain
- 1990 Am Vortag der Deutschen «Vereinigung», am 2. Oktober 1990, wurde in Mölbis die Gründung der Dorfsanierungs- und Entwicklungsgesellschaft Mölbis als Modellprojekt («Projekt Hoffnung») mit dem Ziel vorgenommen, die enormen Umweltschäden aus der Vergangenheit zu beseitigen und das Leben im Dorf wieder lebenswert zu machen.
- 1991 Das Architekturbüro Schmelzer erstellte für die Gemeinde einen ersten Entwicklungsplan als Grundlage konkreter Förderanträge für Infrastruktur- und Dorfentwicklungsprojekte; Einweihung des Spielplatzes; am 19. Dezember besuchte der britische Thronfolger Prinz Charles Mölbis und die Halde
- 1992 Mölbis glich einer großen Baustelle, auf der gleichzeitig die Infrastruktur erneuert, die vorhandenen Gebäude saniert, sozialer Wohnungsbau und erste Eigenheime errichtet wurden
- 1993 die renovierte Gaststätte wurde mit einer Bowlingbahn als Besuchermagnet auch für Leipziger wiedereröffnet; 35 Sozialwohnungen und eine Bäckerei wurden fertiggestellt
- 1994 Schließung der Poststelle
- 1995 Verwaltungsgemeinschaft mit Espenhain, Oelzschau und Pötzschau
- 1996 Mit der Schließung vom Kraftwerk Mölbis Ende der Braunkohlenindustrie am Standort Espenhain; 50 Jahre Gemischter Chor «Harmonie» Mölbis
- 1997 Einweihung des Umweltgeschichtlichen Informationszentrums in der aufwändig sanierten, nun als Versammlungsraum nutzbaren Orangerie
- 1999 Eingemeindung der Gemeinde Mölbis in die Gemeinde Espenhain
- 2002 Einweihung des 33 m hohen Aussichtsturmes auf der Hochhalde Trages
- 2004 Inbetriebnahme des mit 5 MW installierter Leistung zu der Zeit größten Solarstromkraftwerkes der Welt
- 2005 775-jähriges Jubiläum der Erstdokumentation von Mölbis. Eine Arbeitsgruppe mit vielen Mölbisern organisierte einen großen historischen Festumzug in der Festwoche vom 14. bis 22. Juni.
- 2011 Stephan Vorwerck als Nachfolger des Pfarrers Karl-Heinz Dallmann an, der in den Ruhestand ging
- 2013 100. Jahrestag der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Mölbis
- 2015 Eingliederung der Gemeinde Espenhain mit ihrem Ortsteil Mölbis durch die Stadt Rötha; zum Jahresende Schließung des Gasthofs Mölbis
- 2020 Gründung eines Fördervereins zur Rettung der seit 2017 aufgrund eklatanter Bauschäden gesperrten Kirche; 125-Jahr-Feier der Gründung des Sportvereins Germania; am 10. Oktober Feier des 30. Jahrestages des «Projekt Hoffnung» Mölbis; erstmalige Absage des Dorffestes seit 1980 aufgrund der Corona-Pandemie

DORFENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT



MÖLBIS e.V.

Kontakt:

Stadt Rötha, Rathausstraße 4, 04571 Rötha

Telefon: (034206) 6000

E-Mail: stadtverwaltung@stadt-roetha.de

Unterstützt von:

kultur- und
umweltstiftung
leipziger land

der sparkasse leipzig

DIRK OELBERMANN STIFTUNG

